

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 81 (2004)
Heft: [6]

Artikel: Christ sein, erwachsen werden : gemeinsame Firmfeier in Mariastein am 12. Juni 2004
Autor: Schwyzer, Evelyne / Schwitter, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christ sein, erwachsen werden

Gemeinsame Firmfeier in Mariastein am 12. Juni 2004

Evelyne Schwyzer und Martin Schwitter

Ganz neu – mit guter Tradition

Am Samstag nach Fronleichnam, am 12. Juni dieses Jahres, werden 47 Jugendliche aus den Pfarreien Hofstetten-Flüh, Metzlerlen-Mariastein, Rodersdorf und Witterswil-Bättwil, die zurzeit die Abschlussklassen der Kreisschule des solothurnischen Leimentals absolvieren, miteinander in der Basilika von Mariastein das Sakrament der Firmung empfangen. Was im ersten Moment wie eine Premiere aussieht, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als die Wiederaufnahme einer Tradition, die in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und wahrscheinlich noch weiter zurückreicht. Nach einem Blick in die Pfarreibücher der Pfarrei Hofstetten-Flüh zeigt sich nämlich, dass bereits in den Jahren 1921 bis 1939 in der Basilika zu Mariastein gefirmt wurde. So empfangen am 28. August 1921 an die 50 Kinder von

Evelyne Schwyzer (45) ist Sekretärin der Pfarrei Hofstetten-Flüh, Martin Schwitter (42) Katechet an der Kreisschule des hinteren Leimentals in Bättwil. – Im Mai 1926 berichteten die «Glocken von Mariastein», dass Bischof Joseph Ambühl (1925–1936) am 17. April 1926 333 Kindern aus den Pfarreien des solothurnischen Leimentals und Ettingen die Firmung spendete. Ähnliche Feiern fanden statt am 30. Mai 1931 (320 Kinder) und am 1. Juni 1935 (380 Kinder). In den 60er- und 70er-Jahren feierte die Missione cattolica italiana der Nordwestschweiz regelmässig grosse Firmgottesdienste in Mariastein.

Hofstetten und Flüh der Jahrgänge 1907 bis 1910 das Sakrament der Firmung. Firmspender war Jakob Stammeler, der den Titel «Bischof von Basel und Lugano» trug und unser Bistum von 1906 bis 1924 leitete. Zum ersten Mal wurden am 19. Juni 1939 Kinder und Jugendliche in der Pfarrkirche Hofstetten gefirmt, und zwar von Bischof Franziskus von Streng, der sein Amt 1937 angetreten hatte. Erst in den Jahren 1996 und 1997 kam es wieder dazu, dass Jugendliche unserer Pfarrei und aus Rodersdorf gemeinsam in Mariastein gefirmt wurden. Ähnliche Eintragungen kann man sicher auch den Pfarrbüchern von Metzlerlen, Rodersdorf oder Witterswil-Bättwil entnehmen.

Geändert hat sich seit 1921 einiges. Bis in die 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts wurde meist kurz nach der Erstkommunion gefirmt, je nach Dorf zwischen der 3. und 5. Primar-klasse gleich mehrere Jahrgänge miteinander. Ich erinnere mich an meine eigene Firmung, die 1971 in der Hofkirche zu Luzern stattfand. Vorbereitung gab es keine, denn wir gingen alle jeden Sonntag zur Kirche, somit wurde ein gewisses religiöses Grundwissen ganz selbstverständlich vorausgesetzt. Doch wenn ich ehrlich bin, so habe ich Inhalt und Sinn des Sakramentes erst viel später begriffen.

Von der Schnellbleiche zum Firmprojekt

Zwar würden solche Schnellbleichen (wieder) in unsere von der Schnelllebigkeit geprägte Zeit passen. Doch fehlt heute, im Unterschied zu damals, das nötige Selbstverständnis und vor allem der entsprechende Wissenshinter-

grund. Darum haben sich initiative Personen entschieden, die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der Kreisschule des hinteren Leimentals (KSL Bättwil) während eines ganzen Schuljahres auf die Firmung vorzubereiten. So wurde ein Firmteam zusammengestellt, in welchem die Pfarreien Metzleren-Mariastein, Rodersdorf, Witterswil-Bättwil und Hofstetten-Flüh vertreten sind. Fachlich wird die Gruppe vom Katecheten der Kreisschule (Martin Schwitter) und vom Ortspfarrer (Josef Lussmann) begleitet.

Für die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse der Kreisschule (= 9. Klasse) findet der Religionsunterricht ausserhalb der Schule statt. Er wird, wie das heute genannt wird, «projektorientiert» gestaltet. Im Rahmen dieses Firmprojekts wurde z. B. das Basler Münster besichtigt, die Schülerinnen und Schüler diskutierten mit Fachpersonen über Sterben und Tod, für die Konfirmanden der reformierten Kirchgemeinde und die Firmanden der katholischen Pfarreien wurde ein gemeinsamer Adventsanlass organisiert, und kürzlich besuchten wir in den Vogesen den Struthof, ein Konzentrationslager aus nationalsozialistischer Zeit. Dieser Besuch hat bei allen tiefen Eindruck hinterlassen.

Die eigentliche Vorbereitung auf die Firmung begann am 8. Februar mit der Einschreibung. Sie erfolgte während eines Gottesdienstes in Hofstetten, bei dem alle Jugendlichen ihre Anmeldung zur Firmung kundgetan haben. Inzwischen fanden drei Gesprächsabende statt, an denen das Gebet, welches die Firmspendung bekräftigt, und das apostolische Glaubensbekenntnis erarbeitet und erläutert wurden. Gleichzeitig schrieben die Jugendlichen ein «neues» Glaubensbekenntnis, das von besonderen Art ist, weil es zwar stimmt und von Herzen kommt, aber in einer etwas anderen Sprache verfasst ist, nämlich der Sprache der Jugend. Auch dieses Glaubensbekenntnis gehört zur Firmfeier vom 12. Juni. Anfang Mai fuhren wir ins Firmweekend, um den Gottesdienst vorzubereiten. Daneben hatten auch Gemütlichkeit und Freizeit ihren Platz. Auch lernten die Jugendlichen an die-

sem Wochenende ihren Firmspender kennen, Bischofsvikar Hans Zünd, den Leiter des Pastoralamtes des Bistums Basel.

Mancher könnte sich nun fragen, ob ein solcher Aufwand für die Firmungsvorbereitung nicht übertrieben sei; schliesslich ging doch früher alles viel einfacher und schneller, und es genügte ja auch ... Das mag stimmen, doch in der heutigen Zeit, wo die Kirche und ihre Feiern und Sakramente auch im Leben vieler Katholiken eher eine Randerscheinung geworden sind und auch die Eltern der Firmlinge nicht mehr ohne weiteres wissen, was die Firmung eigentlich ist, drängt sich eine längere und intensivere Vorbereitung auf.

«Firmig – was soll das?»

Hand aufs Herz: Könnten Sie einem Jugendlichen, der diese Frage stellt, eine umfassende Antwort und Erklärung geben? Oder können Sie sich an die eigene Firmung erinnern? Und wussten Sie damals, weshalb Sie mit diesem Sakrament beschenkt wurden? – Vermutlich müssten die meisten von uns auch als katholische und gefirmte Erwachsene beide Fragen mit einem zögernden Nein beantworten. Umso schöner, dass, wie an vielen anderen Orten, auch in den Pfarreien des hinteren Leimentales das Firmalter auf das letzte Schuljahr heraufgesetzt wurde, die Firmanden daher den Sinn der Firmung hinterfragen können.

Dies geschieht, wie bereits erwähnt, in einer längeren Begleitung, welche den Jugendlichen den Zugang zum tieferen Geheimnis des Sakraments ermöglichen soll. Sie sollen ihre Firmung, theologisch gesprochen, als Abschluss oder Bestätigung der Taufe verstehen können. Damit knüpfen wir an die Tradition der Kirche der ersten Jahrhunderte nach Christus an, als die Kindertaufe wenig praktiziert wurde. Damals wurden Erwachsene, die gewillt waren, der christlichen Kirche beizutreten, als so genannte Katechumenen in die Glaubenschule der Gemeinde aufgenommen. Sie wurden nicht nur in die Geheimnisse des Glaubens, in die Kenntnis der Bibel und ins Verständnis der Liturgie, sondern auch in die

vielfältigen Aufgaben der konkreten Gemeinde eingeführt. Erst nach erfolgreichem Zeugnis über die innere Reife wurde so ein Mensch zur Taufe geführt. Entsprechend galt das Firmsakrament, die Confirmatio, als Bestätigung der Taufe und als Befähigung durch den heiligen Geist, Sendung und Auftrag eines Christen zu übernehmen.

Erwachen, um erwachsen zu werden

Nach wie vor werden viele Menschen als Kleinkinder zur Taufe gebracht, ohne nach ihrem Willen oder nach ihrem Glauben befragt zu werden. Umso mehr gilt es, im Firmunterricht auch das Wissen zu vermitteln, das früher im Taufunterricht erlernt werden konnte. Dazu gehört auch das Übernehmen von Verantwort-

ung für die Gemeinde und die Menschen, die darin beheimatet sind. Auf die Frage «*Firmig – was soll das?*» wird etwa geantwortet, es gehe darum, erwachsen zu werden. Diese Antwort ist gar nicht so falsch, falls «erwachsen werden» auch heisst, sich am Leben der Gemeinde zu beteiligen, sich dem biblischen Sendungsauftrag bewusst zu sein und die Anforderungen christlicher Ethik zu kennen.

Da wir alle auch als Erwachsene für unser Christsein ab und zu einen «Wiederholungskurs» nötig haben, ist es für die Verantwortlichen jedes Mal eine Bereicherung, die Jugendlichen auf das Sakrament der Firmung hin zu begleiten. Am befriedigendsten ist es, wenn wir vom Vorbereitungsteam zusammen mit den Firmanden am Schluss sagen können: «Aha, das also soll d Firmig!»



Anfang Mai begegneten die Jugendlichen aus den Pfarreien des hinteren Leimentals ihrem Firmspender, Bischofsvikar Hans Zünd. Mit ihm (links aussen) und den Begleiterinnen und Begleitern stellten sie sich vor dem bischöflichen Ordinariat in Solothurn zum Gruppenbild auf.

Trotzdem könnte der eine oder die andere versucht sein zu denken, es bringe doch ohnehin nichts, der Jugend solches erklären zu wollen. Dieser Einwand ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Und doch ... Dieses Jahr lassen sich – freiwillig, notabene – 47 Jugendliche firmen und nehmen an unserem Vorbereitungsprogramm teil. Mag sein, dass viele dabei tatsächlich eher an das grosse Fest denken, an die Geschenke, an den besonderen Tag, und weniger daran, dass sie mit der Firmung ein mündiges, voll verantwortliches Mitglied unserer katholischen Kirche sind.

Wir möchten mit der Vorbereitung in diesem Jahr ein kleines Sämchen setzen, das vielleicht erst nach einem Jahrzehnt oder noch später aufgeht, wenn manch einer begreift, wie viel Sinn und Inhalt die christliche Religion bieten kann. Gewiss, die Firmung ist ein traditioneller Anlass, der zu unserem kirchlichen Leben

gehört, und gleichzeitig verbirgt sich dahinter eines der grossen Rituale unserer christlichen Lebensart.

Die Feier der Firmung ist für die beteiligten Pfarreien auch ein gemeinschaftlicher Anlass, weshalb wir herzlich einladen, mit uns zu feiern und die 47 Jugendlichen auf dem Weg ins mündige Christsein zu begleiten. Wir vom Firmteam des solothurnischen Leimentales wünschen unseren Jugendlichen eine frohe Feier. Es hat uns allen grosse Freude bereitet, sie durch dieses Jahr zu begleiten. Wir wünschen ihnen viel Freude und Zufriedenheit auf dem Weg ins Erwachsenenleben.

*

Der Firmgottesdienst in der Basilika Mariastein vom Samstag, 12. Juni 2004, beginnt um 15.30 Uhr. Anschliessend wird ein Apéro offeriert, der vom Musikverein Hofstetten umrahmt wird.

Begegnungstag am Trostfest (Samstag, 3. Juli 2004) «Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria»

Programm

9.00 Uhr	Eucharistiefeier und Predigt
10.45 Uhr	Ateliers: Das Bild Marias
12.15 Uhr	Sext (Mittagsgebet)
15.00 Uhr	Non (Gebetszeit am Nachmittag)
15.15 Uhr	Ateliers: Das Bild Marias
18.00 Uhr	Lateinische Vesper vom Trostfest

Eine Anmeldung zu den Gottesdiensten und Vorträgen ist nicht erforderlich. Treffpunkt für die Ateliers wird in der Kirche bekannt gegeben. – Für eine begrenzte Zahl von Personen besteht die Gelegenheit, im Kloster zu Mittag zu essen (Kosten: Fr. 25.–). Dafür ist eine rechtzeitige telefonische Anmeldung erforderlich (061 735 11 11; bis spätestens 21. Juni 2004).

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Basel: Tram Nr. 10 (Bahnhof SBB, z. B. 7.52 Uhr) bis Flüh. Von dort fährt um 8.29 Uhr ein Postauto nach Mariastein. Rückfahrt ab Mariastein z. B. 18.44 Uhr (Postauto).